



INTERVIEW MIT MARTIN RAUCH

Natürlich wohnen mit Lehm

TEXT: Maike Seifert

Seit Jahrtausenden bauen Menschen Häuser aus Lehm, doch in Europa ist diese Tradition verloren gegangen. Martin Rauch lässt sie aufleben und errichtet aus Stampflehm nachhaltige Gebäude. Im Interview erzählt er, was seine Häuser mit Wollpullis gemein haben – und wie man in bestehenden Gebäuden mit Lehm für mehr Wohlfühl sorgt

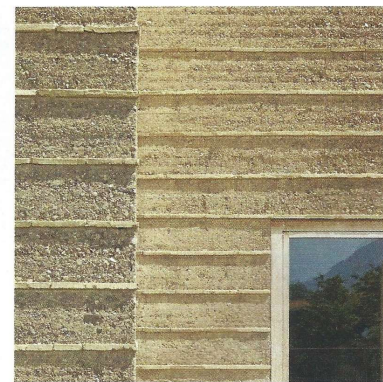


DAS HAUS IN SCHLINS: Sein eigenes Wohnhaus aus Lehm diente Martin Rauch als Experimentierfeld. Architektur: Roger Boltshauser und Martin Rauch



VERSCHIEDENE BAUWEISEN: Der Lehm für das Haus von Martin Rauch wurde vor Ort gestampft. Da das im urbanen Raum oft nicht möglich ist, fertigt seine Firma Stampflehmteile auch in der Halle vor (o.)

ARCHITEKTUR: Roger Boltshauser und Martin Rauch / FOTOS: Frank Bühler, Emmanuel Dörssler, Produktionsstätte der Firmen Lehmbea GmbH für die Fassaden der Altagora Angetelwail



Sie bezeichnen Stampflehm als „dritte Haut des Menschen“. Warum?

Das Haus ist für mich die dritte Haut des Menschen – ganz egal, woraus es besteht. Die Kleidung ist die zweite Haut. Für das Wohlfühlen ist eine gesunde Haut ein so wichtiges Element! Deshalb sollte man die Materialien sorgfältig auswählen. Lehm ist für die dritte Schicht einfach ideal.

Was ist denn das Gute an Lehm?

Lehm kann direkt der Natur entnommen und frei von chemischen Zusatzstoffen verwendet werden. Lehm ist dann so gesund, dass man ihn als Heilerde verwenden und in ihm baden kann. In Beton würde ich niemals baden, Sie sicher auch nicht! Lehm ist antiseptisch und entgiftet, er ist schallabsorbierend und dämmend. Und er kann Feuchtigkeit aufnehmen und abgeben, ähnlich wie ein Schafwollpullover – um im Bild der drei Hautschichten zu bleiben. Ein Wollpulli ist übrigens ein Produkt mit einer ganz klaren Biografie: Das Schaf wird geschoren, die Wolle gesponnen, der Pulli gestrickt und angezogen – fertig. Bei einem Nylonhemd ist der Herstellungsprozess weitaus komplizierter und undurchsichtiger. Je kürzer ein Produktionskreislauf ist, desto ehrlicher ist ein Material. Lehm ähnelt auch da dem Wollpulli, er hat ebenfalls eine ganz klare Biografie.

Und sieht Lehm auch gut aus?

Eine Lehmwand ist wie ein handgestrickter Pullover von der Großmutter. Ein Produkt, zu dem ich eine Beziehung habe, bei dem ich den Input einer menschlichen Arbeitsleistung sehe. Beim Stampf-

lehm sehe ich den Input an Kraft: Jede Schicht ist anders. Diese unregelmäßige Regelmäßigkeit ist für mich einfach schön.

Genug Gründe also, sich für die Renaissance dieser alten Bautradition einzusetzen ...

Ein Drittel der Menschheit lebt in Gebäuden, die ganz oder zum Teil aus Lehm gebaut wurden. In Europa sind Lehmbauten leider selten, obwohl sie auch hier eine lange Tradition haben. Vor der Industrialisierung wurden überall Lehmhäuser gebaut, von Norwegen bis Sizilien, das finde ich höchst interessant. Wenn wir heute über nachhaltiges Bauen sprechen, dann müssen wir den Lehmbau auch in Europa weiterentwickeln. Die Ressourcen sind unendlich und direkt vor Ort uneingeschränkt verfügbar.

„Wenn wir heute über nachhaltiges Bauen sprechen, dann müssen wir den Lehmbau auch in Europa weiterentwickeln.“

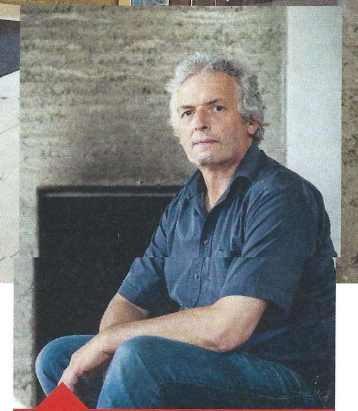
MARTIN RAUCH

Ihre Gebäude wirken trotz der alten Bauweise sehr modern ...

Knusperhäuschen möchte ich nicht bauen. Der Lehmbau wurde in Europa vor 200 Jahren gestoppt. Daran können wir jetzt in Sachen Architektur nicht mehr anknüpfen. Ich möchte Lehmbau in einer modernen Formensprache umsetzen.



STALL PLAZZA PINTGIA: Tragende Stampflehmwände mit integriertem Speicherofen sorgen für ein angenehmes Raumklima. Architektur: Gujan Pally Architekten



ZUR PERSON

Martin Rauch

DER LEHMBAUER. Keramiker und Künstler aus Schlins in Vorarlberg beschäftigt sich seit rund 35 Jahren mit dem Material Lehm, einer „keramischen Tätigkeit in einer anderen Dimension“. Seine Firma Lehm Ton Erde baut Wände und Böden aus Stampflehm und setzt auch Großprojekte mit renommierten Architekten um. Zwischen 20 und 35 Mitarbeiter hat Rauch. Sie lernen bei ihm, mit dem Baumaterial umzugehen – und entwickeln dabei eine eigene „Handschrift“.

www.lehmtonerde.at

Außerdem soll ein Haus aus purem Lehm auch als solches erkennbar sein.

Das heißt aber auch, dass Lehm für die Außenfassade genutzt wird. Ist das im regenreichen Nordeuropa sinnvoll?

Man kann Stampflehm dem Wetter aussetzen, wenn man bestimmte konstruktive Mittel nutzt. So lassen sich zum Beispiel Ziegel- oder Mörtelleisten als Erosionsbremsen mit einstampfen. Details wie der Sockel oder die Dachüberstände müssen stimmen. Eine kalkulierte Erosion muss ich außerdem zulassen.

Ist diese Erosion des Gebäudes, gar seine Vergänglichkeit, für den Bauherren nicht schwer auszuhalten?

Mitunter ja, das ist aber eher eine psychologische Frage. Ein Bauherr muss akzeptieren, dass sich ein Lehmhaus verhält wie ein Stück Natur: Er verändert sich. Wissen Sie, jedes Material unterliegt einer Erosion, das wollen wir nur nicht wahrhaben. Es soll alles ewig halten und ewig jung bleiben. Dabei schaut ein 200 Jahre altes Holzhaus auch nicht mehr so frisch aus. Da haben wir noch viel Überzeugungsarbeit vor uns. Das „Haus Rauch“ leistet einen wichtigen Beitrag.

Sie haben das Haus Rauch in Schlins zwischen 2005 und 2008 gebaut und dabei ein Experiment gewagt.

Das Haus Rauch war ein Selbstversuch. Es ist ein Manifest für das Vertrauen in den Lehm. Da steckt viel Wissen, Erfahrung und Gefühl drin. Das Haus ist für mich wie eine afrikanische Hütte mit europäischem Standard. Es ist ein modernes Haus.

Wie hat sich das Haus im Laufe der Zeit verändert – und halten Sie das aus?

Es ist nach zehn Jahren in bestem Zustand. Es ist ein bisschen älter geworden, ein bisschen erodiert. Man sieht ihm an, woher das Wetter kommt, denn an der Wetterseite – und nur da – ist die Oberfläche rauer geworden. Von innen gibt es keine qualitativen Veränderungen.

Und wie ist die energetische Bilanz?

Im Sommer ist das Haus angenehm kühl, im Winter wunderbar warm. Das ist Wohnen in einer anderen Qualität! Der offene Grundriss ist eigentlich alles andere als energieeffizient. Laut Berechnung ist es kein Energiesparhaus. Aber in der Realität verbrauchen wir 40 Prozent weniger Energie, als für den Energieausweis ermittelt wurde.

www.bauhaus.info

VOGELWARTSEMPACK: Auch in öffentlichen Gebäuden kommt Stampflehm immer häufiger zum Einsatz. Architektur: :mtd

